

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

18.4.1884 (No. 92)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 18. April.

No. 92.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Zeitungs- oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

Nicht-Amflicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 17. April.

Von verschiedenen Seiten her kreuzen sich die Telegramme, welche über die Resignation des Cardinals Ledochowski das Neueste mittheilen wollen. Der „Kuryer Bozanski“ hatte, wie gestern Abend noch erwähnt, die Nachricht bestritten, die „Germania“ äußert dem gegenüber, die Nachricht über den Verzicht stamme aus so zuverlässiger Quelle, daß das Dementi des „Kuryer“ nicht zu verstehen sei. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ reproduziert die Auslassungen beider Blätter, spricht indeß keine eigene Ansicht darüber aus, sondern meint nur, die Aufklärung der Widersprüche bleibe abzuwarten. Vermuthlich liegt die Hebung des Widerspruchs in der soeben gemeldeten Notiz des „Moniteur de Rome“, welcher sagt: „Die Nachricht, daß Ledochowski resignirte und daß der Papst den Verzicht angenommen habe, ist zum Theil verfehlt.“ Das würde also wohl heißen, der Papst hat seine Zustimmung noch nicht förmlich gegeben, dieselbe steht aber in naher Aussicht.

Ein Mitglied der englischen Regierung, Herr Harcourt, hat sich gestern wieder in ziemlich trüblicher Weise über Egypten geäußert. Man kann es nicht sich selbst überlassen, denn das heißt die Anarchie proklamiren, die Anarchie ist aber unthunlich, weil dazu kein Recht vorhanden und gegen einen Gewalt der Einspruch der Mächte zu befürchten wäre; eine dauernde Verwaltung ohne eigentliche Anarchie würde Herr Harcourt zufolge die Anwesenheit eines englischen Heeres bedingen und dies sei zu kostspielig. Was also dann? Das verschweigt der Redner, dessen Weisheit offenbar keinen andern Rath weiß als abwarten, ob sich nicht mit der Zeit doch noch etwas machen läßt, was zu gleicher Zeit gefahrlos und nicht allzu kostspielig ist. Berkleinerung und Versumpfung scheint für den Augenblick recht eigentlich die Regierungsmaxime für Behandlung der Dinge im Pharaonenlande zu sein.

Anlässlich der Unruhen in Cincinnati wird darauf hingewiesen, daß auch in anderen Städten und Staaten der Nordamerikanischen Union eine bedenkliche Korruption in den Gerichten herrscht. Den Nachweis dafür sucht der Verfasser eines Artikels im Märzheft der Monatschrift „Century“ zu führen. Nach demselben sind im letzten Jahre in den Ver. Staaten 1500 Mordthaten verübt worden, auf die die Todesstrafe gesetzt ist. Es haben indeß nur 93 Individuen diese ihre Verbrechen am Galgen gebüßt. Für vorangegangene Jahre stellen sich ähnliche Zahlenverhältnisse dar und der Verfasser des „Century“ spricht gleichzeitig die überraschende Wahrnehmung aus, daß im letzten Jahre die Zahl der dem Henker Verfallenen um 25 Prozent von der durch Richter Lynch in die Ewigkeit Befördernden übertroffen wurde. Es seien nämlich im Jahre 1883 in den Ver. Staaten 125 Menschen gehängt und wie vorher schon angegeben, nur 93 an den „legalen“ Galgen gebracht worden. In Massachusetts wurden in dem Zeitraum von 1860–82 im Ganzen 170 Personen des vorläufigen Mordes angeklagt, davon nur 13 überführt und nur 9 gehängt. In New-York zählte man während der vier Jahre von 1873–77 im Ganzen 185 Mordthaten, oder im Durchschnitt fast eine in jeder Woche. Während dieser Periode erlitten indeß nur 4 Verbrecher den Tod durch Henkershand, oder gerade einer im Jahr.

Ein Telegramm aus New West meldet, daß dort eine neue cubanische Freiheitsexpedition organisiert wird. Die Behörden sind auf ihrer Hut. Seesoldaten patrouilliren die Stadt und das Gestade ab, während Jollutter längs der Küste kreuzen. Nach Berichten aus cubanischen Quellen ist General Aguero mit seinem Anhang im Bayamogebirge, welches einst die Bestie der jüngsten Rebellion war, angelangt. Die Freiheitskämpfer haben mehrere Steuerhäuser geplündert. Sie waren allenthalben siegreich und wurden gut aufgenommen. Auf dem Marsche von der Küste erhielten sie ansehnliche Verstärkungen. Wie man sieht, herrscht der schroffste Widerspruch zwischen den Madrider Nachrichten und den amerikanischen. Wenn man auch von Madrid aus die letzteren als Börsenmanöver bezeichnet, so wird man sich doch nicht verhehlen können, daß spanische Meldungen an der üblichen, aber verwerflichen Schönfärberei leiden.

Zu einem der vom Rheinischen Katholikentag gefaßten Beschlüsse, welcher die Aufforderung enthält, so lange in dem heiligen Kampfe für den Glauben und die Freiheit der Kirche auszuharren, bis jene kirchlichen Zustände wiederhergestellt seien, welche ein feierliches Königswort bei Westergreifung der Rheinlande verheißen habe, macht

die „Nordb. Allg. Ztg.“ folgende Randbemerkung: „Wenn, wie hiernach angenommen werden muß, der Rheinische Katholikentag die Rückkehr auf den Status quo ante 1840 wünscht, so wird er unseres Erachtens bei der preussischen Regierung auf keinen Widerstand stoßen. Unsere Regierung ist, glauben wir, zu einer solchen Rückkehr gern bereit, und nur die Kurie hat sich stets ablehnend dazu verhalten.“ Dasselbe Blatt sagt in einem polemischen Artikel über die Dispensgesuche:

Für 1443 Geistliche sind solche Gesuche eingegangen. Davon sind alsbald bewilligt 1235, und zwar ist der Dispens allen Geistlichen ertheilt, welche ihr Triennium auf einer deutschen Universität oder einer gleichwertigen Anstalt absolviert haben, und hierzu sind auch die Bildungsanstalten in Olmütz, Prag und Brizen gerechnet. Von einer engherzigen Behandlung kann also um so weniger die Rede sein, als die Dispensation auch solchen Geistlichen ertheilt ist, welche in Rom, Innsbruck oder sonst an irgend einer andern Anstalt Studien gemacht haben, sofern sie nur außerdem das Triennium in Deutschland absolviert hatten. Von der Gesamtsumme der 1443 bleiben mithin nach Abzug der Dispensierten 1235 noch 208 Fälle übrig. Der Dispens ist nicht ertheilt in 178 Fällen; es stehen also noch 30 Fälle aus. Letztere sind noch in der Erörterung, weil es sich in diesen Fällen nicht nur um Dispens von den Erfordernissen der Vorbildung, sondern zugleich auch um die Hebung anderweitiger Hindernisse, nämlich um Begnadigung von rechtskräftig erkannten Strafen und Aufhebung von Aufenthaltsbeschränkungen, die auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. Mai 1874 verfügt worden, handelt. Diefen 30 Fällen treten dann weitere 91 hinzu, in denen ein Dispens überhaupt nicht in Frage steht, sondern bei denen es sich nur um Hebung von Hindernissen der eben bezeichneten Art handelt. Es stehen demgemäß gegenwärtig nur noch 121 Fälle zur Erörterung. Daß es aber zur Erledigung dieser Fälle einer geräumigen Frist bedarf, sollte jedem klar sein, der weiß, daß diese Angelegenheiten überhaupt nicht allein beim Kultusminister beruhen, daß vielmehr die Fälle gerichtlicher Bekräftigungen nur wie alle Gnadenfachen, und daß die Fälle, welche mit dem Reichsgesetz vom 4. Mai 1874 im Zusammenhange stehen, nur nach Maßgabe der Vorschriften dieses Gesetzes behandelt werden können. Kehren wir zu den 178 Geistlichen zurück, denen der Dispens nicht ertheilt worden, so ist zu konstatiren, daß hiervon nur solche Geistliche betroffen sind, welche entweder ausschließlich oder doch vorwiegend ihre Studien in Innsbruck und Rom — in zwei Fällen auch in Löwen — gemacht, die also nicht einmal das Triennium auf einer deutschen Universität oder einer gleichwertigen Anstalt absolviert haben. Und darüber lautet der Bescheid, obwohl das badiische Gesetz vom 19. Februar 1874, Artikel 1, Absatz 4 ausdrücklich bestimmt: Von dreijährigen Besuche einer deutschen Universität darf der nicht dispensirt werden, welcher seine Studien an einer Anstalt gemacht hat, an der Jesuiten oder Mitglieder anderer verwandter Orden (Reichsgesetz vom 4. Juli 1872) lehren, und obwohl hiernach in Baden verfahren wird, ohne daß auch nur Klagen darüber laut geworden wären. Nur auf Täuschung berechnet ist die Behauptung, diejenigen 178 Geistlichen, die definitiv zurückgewiesen seien damit auch aus ihrem Vaterlande verbannt. Zunächst ist niemand definitiv zurückgewiesen, sondern auch in Betreff jener Geistlichen ist nur verfügt, daß ihnen nicht Dispensation von dem dreijährigen Besuche einer deutschen Universität, bezw. einer gleichwertigen Anstalt ertheilt werden könne. Sie sind damit keineswegs aus dem Vaterlande verbannt, sondern können ruhig hier bleiben und haben nur nöthig, dasjenige zu thun, was jeder Mensch thun muß, der zu seiner Laufbahn der Absolvierung des Trienniums bedarf, nämlich diejenigen Semester, die ihnen noch fehlen, auf deutschen Universitäten oder gleichwertigen Anstalten nachzuschreiben, so, sie werden alsdann kaum noch eines Dispenses bedürfen, wenn sie während des Ergänzungstudiums die vorgeschriebenen Vorlesungen mit Fleiß hören, da sie alsdann dank der Novelle vom 31. Mai 1882 von Ablegung der wissenschaftlichen Staatsprüfung kraft des Gesetzes befreit sind.

Unsere kurze Notiz über die Neustädter Rede des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Miquel ergänzen wir durch nachfolgendes ausführlicheres Referat:

Zuerst legte Herr Miquel ewige Gründe für den Niedergang der nationalliberalen Partei dar und ließ sich sodann über das Verhältnis der Nationalliberalen zu der Deutschen Freisinnigen Partei folgendermaßen aus: „Wir müssen glauben, wenn wir uns die leitenden Elemente ansehen, daß der dominirende Geist in der neuen Partei den Freihandel grundsätzlich auf seine Fahne schreibt, jeden Versuch der Staatsgewalt, den veränderten Verhältnissen entsprechend, neue und weitere sociale und wirtschaftliche Organisationen zu schaffen, mit Mißtrauen ansehen, und wenn nicht bekämpfen, so doch jedenfalls nicht fördern wird. Eine solche einseitige Parteiauffassung kann aber keinen Anspruch darauf machen, das Schwergewicht der deutschen Mittelklassen zu vertreten, wird vielmehr überall auf gegensätzliche Auffassungen stoßen und sie hervorbringen, sowohl im Volke als seitens der Regierungen, welchen man ein kraftvolles einheitliches Handeln unmöglich macht. Ich sehe dabei ausdrücklich ab von den früher schon erwähnten politischen Gemohnheiten, von der Form des Aufstretens Einzelner, von der rücksichtslosen Bekämpfung nahestehender Elemente, welche freilich auch schwer ins Gewicht fallen, aber doch nur sekundärer Natur sind. Nur das kann ich nicht übergeben, daß ein gemohnheitsmäßiger Oppositionsgeist, wie wir ihn kennen gelernt haben, der immer in der Gefahr ist, über Einzelheiten das Schwergewicht des großen Ganzen und die Nothwendigkeit positiven Schaffens zu vergessen, welcher jeden Andersdenkenden, der bestrebt ist, unter Berücksichtigung der vorhandenen Machtverhältnisse, das gegenwärtig Mögliche zu erreichen — ohne das letzte Ziel aus dem Auge zu verlieren — für einen schwächlichen Kompromissmacher erklärt, welcher von diesem Standpunkt aus alle großen Fortschritte bekämpft hat: die Ver-

fassung des Norddeutschen Bundes, die Reichsverfassung, die Justizgesetze, die deutsche Gewerbeorganisation — die großen Errungenschaften unseres nationalen Lebens — daß diese Partei uns Mißtrauen einflößt. Wir wollen erst erwarten, ob der negative Geist in der neuen Partei siegen oder unterliegen wird.

So galt es gegenüber dieser Neubildung feste Stellung zu nehmen und dieses war und ist — wenn ich es richtig auffasse — der Zweck der Heidelberger Erklärung. Gerade aus diesem Grunde hat sie eine so überraschende Zustimmung in weiten Kreisen von ganz Deutschland gefunden. Sie ist und soll nicht sein ein großes Zukunftsprogramm, sie soll nur unsere Uebereinstimmung in Betreff einer Reihe wichtiger Tagesfragen der Reichspolitik feststellen und dadurch den Boden für ein gemeinsames Handeln sichern. Sie ist keine separatistische süddeutsche Kundgebung, steht vielmehr durchaus auf der Grundlage des Programms der nationalliberalen Partei vom Jahre 1881, wenn sie auch zu einzelnen inszwischen in den Vordergrund getretenen Fragen eine noch zu bestimmende Stellung nimmt. Wir müssen den Männern von Heidelberg dankbar sein, daß sie mit besonderer Einsicht in dem richtigen Augenblick die Einigungspunkte hervorgehoben und ausgeprochen haben, aus welcher sich unser Verhältnis zu den anderen Parteien und zur Reichsregierung von selbst ergibt. Die Heidelberger Erklärung ist kein Akt der Feindseligkeit gegen irgend eine Partei, noch weniger eine Einleitung zur Verschmelzung mit anderen Parteien. Sie bedeutet vor Allem den festen Willen zur Aufrechterhaltung und Entwicklung der Nationalliberalen Partei, als eines Vereinigungspunktes weiter Kreise des deutschen Bürgerthums, welche auf dem Boden der Reichsverfassung und unter Wahrung der berechtigten Stellung der Einzelstaaten die positive Förderung der gemeinsamen Interessen des deutschen Volkes vor allen aufstreben und eine billige Ausgleichung der verschiedenen Interessen zu erreichen und einen stetigen Fortschritt, wenn irgend möglich ein Zusammenwirken mit der Reichsregierung festzuhalten sucht.

Eine solche Partei muß die Grundanschauungen, in welchen die verschiedenen Elemente auch der Einzelstaaten übereinstimmen, vertreten, und daher in Nebenfragen Freiheit lassen. In necessariis unitas, in dubiis libertas. Die nationalliberale Partei schließt nicht aus die kirchlich gesinnten Elemente aller Konfessionen, sie haßt keine bestimmte kirchliche Richtung oder religiöse Anschauung, da sie ja Toleranz und religiöse Gleichberechtigung vertritt, wohl aber diejenigen, welche das rein kirchliche Interesse auf Kosten der Gesamtkulturentwicklung überall voranstellen, denn auch uns sind Glaubenshaß, Rassenhaß, Klassenhaß lediglich lauter Teufelswerke. Willkommen sind uns auch diejenigen, welche ihrer Erziehung und ihrer Gemüthsstimmung entsprechend mehr als Andere Gewicht auf die partikuläre Selbständigkeit und Besonderheit legen, wenn sie nur auch den Bedürfnissen des ganzen Volkes und den berechtigten Ansprüchen des Reiches gerecht werden wollen. Wir weisen nicht diejenigen zurück, welche in der einen oder anderen politischen Frage oder der Modalität ihrer Verhandlung von uns abweichen — wohl aber diejenigen, welche die moderne Entwicklung bekämpfen und in eine überwindene Welt zurückkehren möchten. Wir können auch nicht mit solchen Parteien zusammengehen, welche ohne Rücksicht auf alle anderen Volksklassen zum Nachtheil des Ganzen ihr einseitiges Klasseninteresse verfolgen und dadurch künstlich Zwiespalt, Unruhe und Unzufriedenheit erzeugen. Wir verwerthen Niemandem die Vertretung seiner Anschauungen und Interessen, verlangen nur eine billige Berücksichtigung der Interessen Anderer, ohne welche ein ruhiges und friedliches Staatsleben unmöglich ist.“

Der Redner behandelte sodann die Jollpolitik und sagte über die landwirtschaftlichen Verhältnisse:

Viele von uns haben schwere Bedenken, namentlich gegen die agrarische Jolle gehabt, weil sie von denselben eine unabhängige Vertheuerung notwendiger Lebensmittel befürchteten. Einmal aber ist diese Befürchtung nicht oder nicht in dem erwarteten Grade eingetreten; die wachsende Konkurrenz billiger produzierender Länder hat dafür gesorgt, daß trotz der Jolle die Kornpreise einem sehr niedrigen Stande behaupteten, andererseits aber ist eben durch diese Konkurrenz die Lage der deutschen Landwirtschaft so schwierig geworden, daß an eine plgliche Wiederaufhebung der sie einigermaßen schtzenden Jolle nicht mehr gedacht werden kann. Mehr und mehr fordert die Lage der Landwirtschaft und namentlich des kleinen Grundbesitzers die Aufmerksamkeit der politischen Kreise herans. Die gewaltig gestiegene Produktion billiger produzierender Länder in Verbindung mit der großartigen Verbesserung der Verkehrsmittel gefährdet ohne Zweifel dnernd die Konkurrenzfähigkeit auch der deutschen Landwirtschaft und vor allem des mittleren Grundbesitzes in den wesentlich auf Kornproduktion angewiesenen Gegenden Deutschlands. Diese Grundfeste unseres sozialen Lebens dauernd lebensfähig zu erhalten, muß aber eine Hauptaufgabe der Regierungen und Volkvertretungen im Reich und in den Einzelstaaten sein. Dieses spricht die Heidelberger Erklärung deutlich und unumwunden aus. Ich für meinen Theil glaube allerdings, daß hier die Einzelstaaten mehr thun können und mehr thun müssen, als das Reich. Ihre Aufgabe ist es, durch zweckmässige Kreditanstalten für die Bauern denselben den herabgehenden Zinsfuß zu Gute kommen zu lassen, die ländlichen Assoziationen zu fördern, das Erbrecht zweckmässig zu regeln, Landeskulturmationen in erhhstem Maße durchzuführen, Separationen zu fördern. . . . Wir folgen selbstverständlich nicht den maßlosen Forderungen gewisser Agrarier, welche den Haß des mobilen Kapitals predigen und durch die Gegenfhre, welche sie hervorgerufen, die Befriedigung berechtigter Ansprüche der Landwirtschaft nur a führen.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

* Berlin, 16. April. Se. Majestät der Kaiser nahm heute die gewöhnlichen Vorträge entgegen und empfing dann eine Deputation des ostpreussischen Grenadierregiments Nr. 3, welche sich heute Abend nach Wien begibt, um dem Erzherzog Albrecht die Glückwünsche des

Regiments zu seinem 25jährigen Jubiläum als Chef des Regiments zu überbringen. Später arbeitete Seine Majestät mit dem Chef des Civiltabinetts und empfing den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, der sich zu längerem Aufenthalte nach Petersburg begibt. Nachmittags machte der Kaiser abermals eine Ausfahrt, welche dem hohen Herrn ebenfalls recht gut bekommen ist. Abends fand bei dem Kaiser eine kleine Theegesellschaft statt. Man hofft, daß die Absicht Seiner Majestät, zu Ende dieser oder zu Anfang der nächsten Woche nach Wiesbaden zu reisen, sich erfüllen wird. — Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin ist heute etwas besser. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Maybach, ist heute nach dem Main abgereist. — Laut Aushang in den königlichen Theatern ist Hans v. Bülow das Prädikat eines königlichen Hofpianisten entzogen worden.

Der Bundesrath wird morgen, wenigstens in den Ausschüssen, seine Arbeiten wieder aufnehmen. Zunächst wird man sich in denselben mit dem Zollanschluß Bremens beschäftigen. Es ist für diese Frage überall Geneigtheit bei den Bundesstaaten vorhanden. Zu bemerken ist übrigens, daß diese ganze Angelegenheit kurz vor dem Rücktritt des letzten Finanzministers Bitter bereits fast vollständig zum Abschluß gelangt war und lediglich an einer einzigen Forderung Bremens wegen einer Hafenanlage, welche auch jetzt wieder in Anregung kommen dürfte, eine besondere Schwierigkeit fand. Es steht zu erwarten, daß die von Bremen selbst angeregte Einsetzung einer Kommission von Mitgliedern des Bundesraths und des Bremer Senats zur Feststellung der tatsächlichen Verhältnisse an Ort und Stelle dazu geeignet sein wird, vorhandene Schwierigkeiten auszugleichen.

Bereits bei Berathung der Marinevorlage theilte der Chef der Admiralität mit, daß das Auswärtige Amt beabsichtige, einen Kommissär nach der afrikanischen Westküste zu entsenden, von dessen Ermittlungen es abhängen soll, ob ein deutsches Kriegsschiff in den westafrikanischen Gewässern stationirt werden wird. Zum Chef der westafrikanischen Mission ist nun Dr. Nachtigall, zur Zeit Generalkonful in Tunis, ernannt worden. Ferner gehören dazu der Afrika-Reisende Dr. Buchner und ein Mitglied der Deutschen Botschaft in London. An Bord des Kanonenboot „Möwe“, welches am Dienstag den Kieler Hafen verlassen hat, sind Vorkehrungen zur Aufnahme der drei Herren getroffen, von denen die beiden erstgenannten sich wahrscheinlich in Lissabon einschiffen werden. Wie man hört, wird das Kanonenboot „Möwe“ für längere Zeit an der westafrikanischen Küste stationirt bleiben und dort Vermessungen vornehmen.

Am ersten Oster-Feiertag haben die hiesigen Socialdemokraten zwischen 11 und 1 Uhr im Freien auf einer großen Wiese am Schiffahrts-Kanal in der Jungfernhöhe eine Versammlung abgehalten, an der mehr als 1000 Mann theilnahmen. Es wurden mehrere Reden über die bevorstehenden Reichstags-Wahlen gehalten. Eine zweite Versammlung, die zur selben Zeit im Freien bei Birkenwerder abgehalten werden sollte, wurde durch die Polizei vereitelt.

Darmstadt, 17. April. (Tel.) Die Königin von England und Prinzessin Beatrice sind heute Vormittag 9^{1/2} Uhr hier eingetroffen; die hohen Herrschaften wurden vom Großherzog und der Großherzoglichen Familie am Bahnhof empfangen und in das Palais geleitet, wo sie Wohnung genommen haben.

Stuttgart, 16. April. Heute Abend hielt die hiesige Deutsche Partei eine zahlreich besuchte Versammlung ab, auf deren Tagesordnung die Stellungnahme zu den Heibelberger Beschlüssen stand. Nach kurzer Erörterung trat man dem Inhalt dieser Beschlüsse voll und ganz bei, und zwar aus folgenden Gesichtspunkten, die man in einer Resolution zusammenfaßte: 1) Diese Beschlüsse entsprechen durchaus den Ueberlieferungen der Deutschen Partei in Württemberg, sowohl vermöge der darin an die Spitze gestellten Aufgabe der Kräftigung des Reiches und der Förderung der gemeinsamen Angelegenheiten des deutschen Volkes auf dem Boden der Reichsverfassung und der Erhaltung einer starken Heeresmacht zum Schutze der Unabhängigkeit des Vaterlandes, als auch vermöge der darin bestimmt betonten liberalen Grundsätze. 2) Eine unumwundene offene Stellungnahme aller politischen Parteien zu den sozialen, auf Hebung und Sicherung der wirtschaftlichen Lage der arbeitenden Klassen gerichteten Reformpläne des Reichstanzlers ist nicht nur zeitgemäß, sondern unerlässlich notwendig. 3) Die Deutsche Partei erblickt in der Durchführung dieser Reformpläne eine hohe und segensreiche staatliche Aufgabe und den einzig möglichen Weg zur erfolgreichen Verhütung umstürzender, alle Errungenschaften der Civilisation in Frage stellender Staatsumwälzungen und begrüßt deshalb die Aufnahme einer prinzipiellen Zustimmungserklärung zu diesen Bestrebungen des Reichstanzlers in das Heibelberger Programm mit Freuden. Der Vorsitzende, Deconomierath Grub, betonte noch, daß es dem Vorstand des Landeskomite's, Oberstlieutenant v. Wolff, eine schwere Peinlichkeit unmöglich gemacht hätte, sich in Neustadt a. H. über den Gesamtstand der Deutschen Partei zu erklären, er vielmehr in die Lage versetzt war, Professor Eimer (Tübingen) von seinem Standpunkte aus sprechen lassen zu müssen. — Die Einnahmen der württembergischen Staats-Eisenbahnen betrugen im Februar d. J. 1,912,093 M., und sind damit um 36,367 M. gegen denselben Monat 1883 zurückgefallen. Diese Einbuße ist auf Rechnung des verminderten Güterverkehrs zu setzen. Von Anfang des letzten Etatsjahres (1. April 1883) bis zum 29. Februar 1884 hatten die württembergischen Staats-Eisenbahnen eine Einnahme von 26,345,014 M., d. h. gegen das vorhergehende Verwaltungsjahr ein Plus von 781,887 M. (Bad. Ldsztg.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. April. Nulla dies sine linea — die ungarische Ohren-Frage ist erledigt, die Prager Handelskammer-Frage zieht am Horizont herauf. Es handelt sich in Kurzem um Folgendes: Neben dem Großgrundbesitz, den Städten und dem flachen Lande bilden die Handelskammern eine besondere vierte Wahlgruppe für den Reichsrath; die Wahlordnung, nach welcher diese Kammer zu wählen haben und die, nebenbei bemerkt, Alles zu wünschen übrig läßt, kann jederzeit von der Regierung „im Einvernehmen mit den Kammern“ — so lautet der vom Gesetz gewählte Ausdruck — geändert werden. Nun hat die Regierung, nachdem sie die Prager Handelskammer darüber gehört, für diese Kammer eine neue Wahlordnung erlassen, die Kammer aber gegen ihre gesetzliche Geltung Protest erhoben, und das ist der neueste, diesmal rein innere Konflikt, dessen Lösung ohne Zweifel erst vor dem Reichsgericht erfolgen wird. Der Wortlaut des Gesetzes spricht offenbar nicht für das Vorgehen der Regierung; wäre es zur Aenderung der Wahlordnung nur nöthig, die Kammer zu hören, so hätte das Gesetz nicht sagen müssen, „im Einvernehmen“ mit ihr, sondern „nach Einvernehmung“ derselben. Aber der Geist des Gesetzes spricht entschieden für die Regierung, denn wenn das „im Einvernehmen“ mit der Kammer gleichbedeutend wäre mit der „Zustimmung“ der Kammer, so hätten wir neben dem Reichsrath und den Landtagen noch einen improvisirten dritten legislativen Faktor. Man darf mit Spannung dem Austrag dieses Konflikts entgegensehen, der, weil er in böhmischer Erde wurzelt, sich zu ungewöhnlicher Schärfe zuspitzt und alle nationalen Gegensätze wieder wach ruft.

Frankreich.

Paris, 16. April. Jules Ferry und die übrigen Minister traten heute die Rückreise von Périgueux nach Paris an, wo sie diese Nacht eintreffen werden. In Périgueux ging alles ohne Zwischenfall vorüber. — Baron Moltkeheim, der neue russische Botschafter, wird Samstag sein Beglaubigungsschreiben überreichen.

Großbritannien.

London, 17. April. (Tel.) Ein Schreiben der Königin Victoria, datirt Windsorcastle, 14. April, spricht den Unterthanen aller Theile des Reiches wärmsten Dank aus für die der Königin und der Herzogin von Albany anlässlich des Todes des Herzogs bewiesene Theilnahme. Die Königin fügt hinzu, obwohl sie durch die schmerzlichen Prüfungen der letzten Jahre sehr erschüttert sei, werde sie doch nicht den Muth verlieren, vielmehr bemüht sein, so lange wie möglich für das Wohl des Landes zu arbeiten. Die Königin spricht der Herzogin von Albany Anerkennung aus, welche den schweren Schicksalsschlag mit bewundernswerther Resignation getragen und dankt allen anderen Ländern für die Theilnahme, insbesondere dem Nachbarlande, wo der Herzog den letzten Athemzug that. — Harcourt hielt gestern in Derby eine Rede, worin er erklärte, unvorhergesehene Ereignisse hätten die Regierung verhindert, die Truppen aus Egypten zurückzuführen. Was die Frage der Annexion angehe, so habe England kein Recht, Egypten zu annektiren, da dort auch noch andere Mächte Rechte hätten; eine dauernde Verwaltung Egyptens durch England würde zu unangenehmen Entwicklungen mit den übrigen Mächten führen und die Erhaltung einer Armee in Egypten nothwendig machen, deren Kosten die ägyptische Regierung nicht tragen könne.

Rußland.

St. Petersburg, 16. April. Gestern Nachmittag ist die Königin von Griechenland hier eingetroffen. Dieselbe war in Satschina von der Kaisergarde am Bahnhof empfangen und nach dem Palais geleitet worden, wo sie etwa eine Viertelstunde verweilt, ehe sie die Reise nach Petersburg fortsetzte. — Durch Hofansage sind zum 20. d. die Hofstaaten, Staatswürdenträger, die Generalität, das Offiziercorps und die Adelsmarschälle zu dem am Osterheiligenabend stattfindenden Gottesdienste geladen.

Rumänien.

Bukarest, 16. April. Heute früh 6 Uhr 12 Minuten haben Kronprinz Rudolf von Oesterreich und seine Gemahlin den hiesigen Bahnhof ohne Aufenthalt durchfahren und wurden von dem Publikum, welches in großer Anzahl an der Bahn aufgestellt war, mit Hochrufen begrüßt. Um 8 Uhr trafen die Herrschaften in Smarda ein und wurden in einer Yacht des Fürsten Alexander von Bulgarien über die Donau gesetzt. Die Weiterreise nach Varna erfolgte im strengsten Incognito um 8 Uhr 40 Min. mit einem Sonderzug.

Türkei.

Konstantinopel, 16. April. Einer Meldung des „Bureau Reuter“ zufolge habe der Minister des Aeußern, Arifi Pascha, demissionirt und sei durch Assym Pascha ersetzt worden.

Egypten.

Kairo, 16. April. Sir Evelyn Baring erhielt eine Depesche Gordon's vom 8. d. M., wonach ein von dem am Blauen Nil sich aufhaltenden Salch Pascha angemener Spion aussage, daß alles gut gehe und Salch 500 Reiter und 57 Schiffsladungen Getreide mitführe. In Folge innerer Uneinigkeiten in Kordofan sei die vom Mahdi organisirte Expedition gegen Khartum aufgegeben. Es scheint, daß sich zwei Parteien in Auflehnung gegen den Mahdi befänden. Salch's Versuch, den Scheik von Obeidi gefangen zu nehmen, sei mißlungen, Kassala und Sennaar seien gesichert.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 17. April.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin hat sich heute früh 7 Uhr, begleitet von der Hofdame Freiin von Schönau und dem Obersthofmeister Freiherrn von Edelsheim, nach Lörrach begeben, um daselbst eine Ausstellung von Industriehilfsarbeiten zu besichtigen. Ihre königliche Hoheit gedenkt heute Abend wieder hier einzutreffen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat heute Vormittag den Geheimrath Estätter zur Vortragserstattung empfangen, nahm dann die Meldungen des Obersten von der Marwitz, Chef des Generalstabs des 14. Armee-corps, des Oberstlieutenants von Feyniz, Kommandant von Neubreisach, sowie des Premierlieutenants von Chelius vom 3. Badischen Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22 entgegen und ertheilte dem Ministerialdirektor von Seyfried und dem Regierungsassessor Dr. Mayer von hier, sowie dem Ingenieur I. Klasse Caroli von Offenburg Audienz.

Um halb 1 Uhr ist Seine königliche Hoheit der Großherzog, von dem Rittmeister Rau begleitet, von hier abgereist und begibt sich nach Potsdam. Nachmittags hörte der Großherzog verschiedene Vorträge und empfing dann den Geheimrath Freiherrn von Ungern-Sternberg zu Vortragserstattung.

* (Telegraphenanstalt.) Am 1. Mai wird in Ulmstadt in Vereinigung mit der daselbst bestehenden Postanstalt eine Reichs-Telegraphenanstalt mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

* (Zweite Volksküche.) Gestern Vormittag wurde die neu errichtete zweite Volksküche und Suppenanstalt dem Betriebe übergeben. Dieselbe wird, was die Ermöglichung einer wohlthätigen, nahrhaften und billigen Mittagskost für die Angehörigen des Arbeiterstandes, sowie die unentgeltliche Verteilung von Suppen an unterstützungsbedürftige hiesige Arme betrifft, nach demselben Grundsatze geleitet werden, wie die schon seit vielen Jahren im Betriebe befindliche gleiche Anstalt. Die schönen Erfolge, welche die letztere bisher aufzuweisen hatte, und insbesondere die stets zunehmende Benützung, deren sich die Volksküche seit ihrem bald sechsjährigen Bestande erfreuen durfte, leiten in neuester Zeit den Gedanken immer näher, durch Errichtung einer zweiten, mehr im Mittelpunkte der Stadt gelegenen Suppenanstalt und Volksküche die mit dieser Einrichtung verknüpften Wohlthaten auch für diejenigen Kreise zu erschließen, für welche wegen der zu großen räumlichen Entfernung die Benützung der bisher allein bestehenden Anstalt nicht möglich war. Die Ausföhrung dieses Vorhabens wurde dadurch ermöglicht, daß Seine königliche Hoheit der Großherzog in wahrhaft fürstlicher Liberalität geruht haben, zu gedachtem Zwecke in dem Seitengebäude des im Erbprinzenparken gelegenen Schloßes die entsprechenden Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen und in denselben die durch den Betrieb der neuen Anstalt bedingten baulichen Veränderungen anzuordnen. In Folge dieses hochherzigen Vorgehens konnten hier Räume geschaffen werden, welche durch ihr geschmackvolles und freundliches Aussehen ebenso sehr wie durch ihre zweckmäßige, den Anstaltsbetrieb sehr erleichternde Eintheilung in den Herzen aller derer, die der neuen Schöpfung ein lebendiges Interesse entgegenbringen, oder welche der daraus entstehenden Wohlthaten unmittelbar theilhaftig werden, die Gefühle der aufrichtigsten Freude, sowie des wärmsten und ehrenvollsten Dankes gegen den fürstlichen Wohlthäter hervorgerufen haben und stets wachgehalten werden. Die vierte Abtheilung des Badischen Frauenvereins übernimmt den Betrieb der Anstalt und hat für die Kosten der inneren Einrichtung aufzukommen. Zur theilweisen Deckung der letzteren haben die städtischen Behörden, welche in der Bekundung des regsten Interesses an der erproblichen Weiterentwicklung des hiesigen Suppenanstalts- und Volksküchen-Wesens nie müde werden, den ebenso willkommenen als dankenswerthen Zuschuß von 500 Mark bewilligt. Die erstmalige Benützung der neuen Anstalt fand in so überraschend großer Zahl statt, daß man hiedurch zu den schönsten Hoffnungen für deren Gedeihen sich ermutigen zu dürfen glaubt. Mit der Eröffnung des Betriebes wurde keine besondere Feier verbunden, dagegen geruhten Ihre königliche Hoheit die Großherzogin während der Verabreichung der Speisen von allen Räumen und Einrichtungen Einsicht zu nehmen und höchst ihre Anerkennung und Befriedigung hierüber den anwesenden Vertretern der Stadt, der Großh. Hof-Bauamtes und den mit der Vertretung der betreffenden Abtheilung des Frauenvereins, sowie mit dem Betrieb der neuen Einrichtung betrauten Persönlichkeiten in huldvollster Weise auszupfechen.

* (Der Kollekte für Stipendien an Studenten der Theologie), welche am Charfreitag erhoben wurde, sind von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog 500 M. überfandt.

Pforzheim, 16. April. (Feingehalts-Gesetz.) Gestern Vormittag fand hier im Bezirksraths-Saal in Sachen der Goldwaaren-Feingehalts-Frage eine Sitzung statt, bei welcher von Karlsruhe als Regierungsvertreter Dr. Ministerialdirektor Eisenlohr, Dr. Geh. Referendar G. v. Stöffer eingetroffen waren und die Herren Abgeordneten Klumpp und Böler, ferner das Fabrikomite der hiesigen Handelskammer und ein Vertreter des Stadtraths theilnahmen. — Die gestrigen Abend in der Turnhalle gehaltene Volksversammlung zur Besprechung der Feingehalts- und Stempelfrage war außerordentlich stark besucht. Socialdemokr. Reichstags-Abgeordneter Froome von Hanau erklärte in seinem Vortrage, daß er wie seine Gesinnungsgenossen im Reichstags für das Feingehalts-Gesetz sei, das nach seiner Ansicht die Fabrication nicht hindere, Waaren unter 14 Karat durch irgend ein Zeichen nach ihrem Feingehalt kenntlich zu machen. Nach Redners Meinung hätten die Arbeiter keine besondere Ursache, gegen das Gesetz aufzutreten. Diese Ansichten fanden starken Widerspruch und der Redner gab schließlich die Versicherung, daß seine Ausführung sich nicht auf das Gesetz beziehe, wie es vorliege, sondern wie er es im Reichstags erst verbessert zu sehen wünsche. (Vf. Anz.)

Heidelberg, 15. April. (Gräfin Trani.) Am letzten Samstag traf nach Besuch ihrer Schwester, Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich, Ihre königliche Hoheit die Gräfin Trani mit Tochter und hohem Gefolge von Baden-Baden dahier ein. Heute ist dieselbe in Begleitung der Kaiserin, welche Abends hierher zurückkehrte, wieder nach Baden-Baden, ihrem Wohnort, abgereist.

Neckarau, 15. April. (Goldene Hochzeit.) Am zweiften Osterfeiertage feierte der hiesige Straßwart Arnold in der evang. Kirche seine goldene Hochzeit. Herr Decan Ledderhose

hielt eine Ansprache, worauf die Trauung vollzogen wurde. Hierauf überreichte derselbe die Herrn Arnold von St. Kal. Hoheit dem Großherzog unter Anerkennung seiner treuen Dienste verschiedene silberne Verdienstmedaille nebst einem Geldgeschenk von 30 Mark.

Wiesloch, 16. April. (Auch ein literarisches Unternehmen.) Welch' seltsame Blüten manchmal der lebhafteste Geschäft- und Erwerbtrieb der heutigen Tage erzaugt, dürfte u. a. ein an die Ehefrau eines Gemeinsschuldners gelangtes Birkular zeigen, welches eine Broschüre „Praktische Fingerzeige für den im Konkurs befindlichen Erbsolter“ zum Preise von 70 Pf. als unentbehrlich für jeden Gemeinsschuldner anpreist, der sich die „segensreichen Wirkungen des Konkurses“ sichern und schuldenfrei aus demselben hervorgehen will. In weiser Bedächtigkeit wird empfohlen, bei der Bestellung nicht die Adresse des Gemeinsschuldners, sondern eine andere Adresse anzugeben. Auf erfolgte Bestellung lief ein mit obigem Titel versehenes Preiszeugnis von 10 Zeilen kleinsten Formats ein (angeblich 6. Auflage), in welchem der Rathschaffende zwar über das Konkursverfahren selbst so viel wie nichts erfährt, dagegen mehrere billige, zum Theil nicht unbedenkliche, durchweg aber nicht durch Neuheit überraschende Rathschläge enthält: er habe alle Uebergriffe des Konkursverwalters mit Entschiedenheit zurückzuweisen und auf höchst einfache und artigste Behandlung seitens desselben zu dringen; er habe, falls unangenehme Ausstände verweigert werden, solche durch Verwandte ankaufen zu lassen, er habe vor allem auf das Zustandekommen eines Zwangsvergleiches hinzuwirken, zu diesem Zwecke die Gläubiger „mit Ruhe und äußerster Konsequenz“, mögen sie auch zum zweiten oder dritten Male abgelehnt haben, zur Einwilligung zu bestimmen, auf der anderen Seite aber möglichst zurückhaltend zu sein beim Anbieten des Prozentlasses. Es sei freilich moralisch lobenswerth, zu geben, was man herbeischaffen könne; aber ob der Gemeinsschuldner 10 Proz. oder 90 Proz. biete, sei insofern ganz gleich, als es die Meinung, welche die Gläubiger von ihm haben, in keiner Hinsicht zum Besseren ändere. Den Schluss bildet die Ankündigung, daß die Firma in besonderen Fällen bereitwilligst Rath ertheile. Die Gläubiger eines so menschenfreundlichen Unternehmers hat in Berlin ihren Wohnsitz.

Baden, 16. April. (Die Lotteriefrage) wird hier jetzt eifrig erörtert. Der Gemeinnützige Verein hat sich telegraphisch an den stellvertretenden Vorstand des Internationalen Klubs, Sr. Hoheit den Prinzen von Weimar, gewendet und ihn ersucht, seinen ganzen Einfluß für Erhaltung der Lotterie aufzuwenden. Der Bürgerausschuß wird heute zur Erörterung der Angelegenheit zusammentreten.

(Die Zahl der Kurgäste), die bislang hier eingetroffen, ist schon jetzt eine ziemlich beträchtliche, wie man aus der starken Frequenz der Trinkhalle entnehmen konnte. An dem Friedrichs-Bade besitzt Baden ein wahres Kleinod und ist der Besuch desselben ein derart gesteigert, daß man bereits an eine Vergrößerung der Räumlichkeiten, insbesondere der Abtheilung für Herren, denken muß. Ueber 400 Bäder sind in den drei ersten Monaten dieses Jahres mehr abgegeben worden, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Waldbühn, 17. April. Das A. v. Kilian'sche Anwesen zur Bleiche ist nunmehr, lt. „Alb.“, in das Eigenthum der Gehr. Wolff in Stuttgart übergegangen. Der Kaufpreis ist 60,000 M., so daß sich für die Waisen- und Sparkasse noch ein Mehr von 2000 M. erabte. Die Fabrik wird sofort wieder in Betrieb gesetzt, was eine Wohlthat für die ganze Gegend ist. Der frühere Besitzer A. v. Kilian bleibt als technischer Leiter einstweilen im Geschäft.

XX. Vortag, 16. April. (Kreisversammlung.) Gestern und heute tagte dahier die Kreisversammlung. Nach Eröffnung derselben durch den Kreispräsidenten, Großh. Oberamtmann von Sontag, nahmen die Verhandlungen unter der bewährten, umsichtigen Leitung des seit Jahren wiederholt zum Präsidenten berufenen Bürgermeisters Weiss von Müllheim ihren Verlauf. Von Seiten der Großh. Regierung waren außer dem Großh. Kreispräsidenten noch anwesend der Großh. Landeskommissar Hr. Ministerialrath Hebling von Freiburg, die Amtsvorstände Claus von Müllheim, Becker von Schopfheim und Muth von Schnau, sowie der Vorstand der Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion dahier, Hr. Bezirksingenieur Fießer. Der Auszug aus den Protokollen der letztjährigen Kreisversammlung, sowie der einleitende Geschäftsbericht des Kreispräsidenten gaben zu keiner Diskussion Veranlassung. Bei der Position „Hebung der Viehzucht“ wurde von mehreren Abgeordneten Klage geführt über die zollamtliche Behandlung, welche die badische Zollbehörde in Basel den aus der Schweiz nach Baden gehenden Viehtransporten angedeihen lasse; die den Uebergang in das deutsche Gebiet erschwerende Zollpraxis schädige nicht nur die Interessen der Landwirtschaft im Oberlande, welches viel Schweizer Zuchtvieh (Simmenthaler) beziehe, sondern auch die Einkünfte der badischen Eisenbahn-Verwaltung, indem die vom Süden nach dem Norden gehenden Transporte von Basel aus bis auf die Elsäßer Seite, wo eine minder streupulöse zollamtliche Behandlung statt habe, übergeleitet würden. Der Antrag des Kreispräsidenten, pro 1884 1200 M. zu Prämien für junge, im Kreis selbst gezogene Farren zu bewilligen, wurde einstimmig angenommen. Für Heilung und Pflege armer Augentranker in der Universitätsklinik zu Freiburg und in der Augenheilanstalt Basel wurde nach kurzem, den gedruckten Vorlagebericht erläuternden Vortrag des Referenten, prakt. Arztes Herrmann von Zell, 1500 M. bewilligt. Die betreffenden Gemeinden haben an dem Aufwand dem Kreis jeweils $\frac{1}{4}$ wieder zu ersetzen. Der Gesamtaufwand pro 1883 betrug 2466 M. 73 Pf., welche bedeutende Aufwendung nicht sowohl durch die hohe Zahl der Kranken (in Freiburg 467, in Basel 661 Verpflegungstage), als durch den Umstand veranlaßt war, daß in Folge unregelmäßigen Einlaufs der Rechnungen in diesem Jahr die Beträge für 6, statt für 4 Quartale zur Auszahlung gelangten. Zur Gewährung von Beihilfe zur Erziehung und Ausbildung taubstummer Kinder wurden, dem Antrag des Kreispräsidenten entsprechend (Referent: Herrmann von Zell), 700 M. in den Voranschlag eingestellt. Für die landwirthschaftliche Winterschule in Müllheim (Ref.: Hermann Blaukenhorn von Müllheim) wurde der bisherige Satz wieder bewilligt: 1500 M., mit der Ermächtigung an den Aufsichtsrath, hievon bis zu 150 M. an würdige, unbemittelte Schüler als Unterstützung zu gewähren. Zu Position 4e. der Tagesordnung, Subvention von Lehranstalten sprach zuvörderst der Referent, Stadtvorsteher Böckler von Vörsach, seine Freude darüber aus, daß jetzt in Folge der Bewilligung der Mittel durch den Landtag das Pro- und Realgymnasium Vörsach an dem ersehnten Ziel, der endgültigen Erweiterung zum Gymnasium mit Realprogymnasium angelangt sei. Einem mangelt der Anhalt, ein Stipendienfond zur Unterstützung unbemittelter Schüler. Während andere Schulen solche, zum Theil in reichem Maße besitzen, stehen der Vörsacher Schule außer den von Großh. Oberamtmann jährlich gewährten Schul-

geld-Befreiungen keinerlei Mittel zu Gebote, armen talentvollen Schülern eine Beihilfe zur Bestreitung ihrer Studienkosten zu gewähren. Möge das in den letzten Jahren erhöhte Interesse des Publikums an dem Gedeihen und immer völligeren Aufblühen der Anhalt Anregung geben zur Betätigung auch in dieser Richtung! Der Jahresbeitrag des Kreises zu den Kosten der Anhalt beträgt 1500 M. Die Müllheimer Höhere Bürgerschule wird mit jährlich 700 M. subventionirt, desgleichen die zu Schopfheim. Beide Anhalten werden auf Grund der landesherrlichen Verordnung vom 29. Januar 1884 in Höhere Bürgerschulen mit fakultativem Lateinunterricht umgewandelt werden, nachdem die völlige Beurlaubung des Latein aus dem Lehrplan der Schopfheimer Schule in Berücksichtigung der stiftungsmäßigen Bestimmungen des Schulfonds nicht genehmigt werden konnte. Die Müllheimer Schule wird fünfklassig bleiben, die Schopfheimer wird sechsklassig. Die Gewerbeschule in Zell erhält einen Jahresbeitrag von 850 M. (Schluß folgt.)

Konstanz, 16. April. (Bürgerausschuß. Ausstellung.) Gestern genehmigte der Bürgerausschuß mit Stimmeneinheit eine Vorlage des Stadtraths, wonach die sechsklassige Höhere Bürgerschule provisorisch in eine siebenklassige Realschule im Sinne der kürzlich ergangenen landesherrlichen Verordnung umgewandelt wird. Auf Antrag des Stadtverordneten-Vorstandes, dem sich der Stadtrath angeschlossen, wurde das Provisorium auf ein Jahr festgestellt. Wenn in der Zwischenzeit die Sitzungen für die Realschule vom Großh. Oberschulrath vorgelegt und dieselbe als annehmbar befunden werden, so wird es mit der definitiven Umänderung der Schule keinen Anstand haben. Von Seiten eines Mitgliedes des Bürgerausschusses wurde angeregt, in dem Lehrplan der Realschule die Buchführung aufzunehmen, damit die Knaben, welche als Handwerkslehrlinge später zur Erlernung der Buchführung nicht gelangen, dieselbe so sehr wichtige Kenntniss gleich von der Schule in das praktische Leben mitbringen. Der Stadtrath ver sprach, diese Anregung nach höherer Stelle hin zu vermitteln. Ueber die Feiertage hatten wir hier eine recht hübsch beschickte Vogelaustrückung. Der Besuch derselben seitens des Publikums war jedoch am ersten Feiertag in Folge des schönen Wetters sehr schwach; am zweiten Feiertag, der kühles regnerisches Wetter brachte, war er dann um einiges besser.

Theater und Kunst.

Karlruhe, 17. April. (Kunstnotizen.) Richard Vogl's neues Schauspiel „Unehrl. Volk“ geht Ende April zum ersten Male, und zwar im Hoftheater in Hannover in Scene. — In einer der letzten Nummern der „Neuen Freien Presse“ weist L. Sp. die dem Direktor des Wiener Burgtheaters, A. Wilbrandt, gemachten Vorwürfe als zum größten Theil unbegründet zurück. Sp. bezeichnet als Wilbrandt's einzige Schwäche, daß er es bisher nicht über sich gebracht habe, den Herrn im Burgtheater zu zeigen. „Man muß manchmal wie ein Tierbändiger in den Käfig steigen, den Glanz seiner Nüstern zeigen, eine Pistole abschießen und mit der Peitsche fuchteln. Das Amt eines Theaterdirektors legt harte Pflichten und unter anderem auch die Pflicht der Härte auf.“ In dem neuen Oberregisseur Sonnenthal, der das Burgtheater lenne wie kein Zweiter, glaubt Sp. einen Anreger und Schutzgeist für Wilbrandt begriffen zu dürfen. — Das Jubiläumsmusikfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins in Weimar ist abermals auf eine andere Zeit, als bisher angelegt war, verlegt worden, nämlich auf den 24. bis 28. Mai. — Die Opera populaire in Paris mußte trotz der Subvention von 300,000 Frs. von Seiten des dortigen Gemeinderaths wegen starken Niedergangs der Einnahmen vor kurzem geschlossen werden. — (Malerei.) Der Maler Arnold Böcklin wird im Oktober Florenz verlassen und nach Zürich überfiedeln. Sein interessantes Gemälde „Die Insel der Seligen“ ist vor kurzem von einem reichen Rentier in Worms angekauft worden.

(Großh. Hoftheater.) In Karlruhe. Freitag, 18. April. 52. Abonn.-Vorst.: **Kabale und Liebe**, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. (Präsident: Hr. Beck vom Stadttheater in Würzburg als Gast.) Anfang 6 Uhr.

Verschiedenes.

— **Neapel, 14. April.** (Gestern Abend feuerte ein Soldat) in der Trunkenheit in Folge eines Wortwechsels mit Kameraden in der Kaserne eine Anzahl Gewehrschüsse ab, durch welche fünf Soldaten getödtet und drei schwer verletzt wurden. Außerdem zogen sich zwei Soldaten Verletzungen bei ihrer Flucht aus dem Fenster zu. Ueber den Fall wird des weitern Nach-

sichendes berichtet: Der Soldat, welcher in der bei Pozzoforte gelegenen Kaserne des 19. Infanterieregiments mehrere seiner Kameraden erschoss, heißt Salvatore Misbei und ist in Calabrien gebürtig. Er soll bereits vorher mehrere Missethaten begangen haben. Als er gestern Abend vor dem Zapfenreich und ein wenig angetrunken in die Kaserne zurückkehrte, neckten ihn seine Kameraden. Misbei ließ sich seinen Groll nicht merken, als aber die Lichter ausgelöscht waren und die Soldaten im Bette lagen, ergriff er Gewehr und Patronentasche und begann in dem Saale auf und ab schreitend auf die rechts und links in den Betten liegenden zu feuern. Es entstand ein fürchterlicher Tumult. Ein Kamerad sprang durch's Fenster, wobei er beide Beine brach. Als Misbei alle seine Patronen verschossen hatte, lief er in den anstößenden Schlaal der Unteroffiziere, ergriff eine neue Patronentasche und begann abermals zu schießen, bis ihn schließlich drei kräftige Leute dingfest machten. In der Zwischenzeit aber hatte Misbei nicht weniger als 57 Schüsse abgefeuert, wodurch 5 Soldaten getödtet und mehrere schwer verwundet wurden.

— **New-York.** (Die Art, wie die Landstreicher in New-Yersey (Amerika) behandelt werden), so schreibt die „Truth“, läßt sich allen Beobachtern empfehlen: In der Stadt Trenton, der Hauptstadt des Staates, hat die Polizei die Sache in die Hand genommen. Bis in die jüngste Zeit haben sich im Durchschnitt dreißig Landstreicher auf den Polizeistationen gemeldet, um nächtliches Obdach zu erhalten. Sie wurden untersucht und wenn es sich herausstellte, daß sie keine gewerbsmäßigen Landstreicher sind, so beherbergt man sie eine Nacht, gibt ihnen ein Frühstück und darauf müssen sie weiterziehen. Kommen sie wieder oder weisen sie sich als gewerbsmäßige Landstreicher aus, so werden sie von dem Polizeirichter als unortentliche Leute abgemurrt und zu harter Arbeit auf bestimmte Zeit ins Gefängnis geworfen. Der Ausdruck „harte Arbeit“ ist wörtlich zu verstehen, denn der Landstreicher muß die härtesten Steine brechen und muß dies 8 Stunden lang thun. Ein Gefängnißhelfer sagte uns darüber: Zu einer Zeit im vergangenen Winter haben wir hier 129 Landstreicher gehabt, von denen mindestens 90 gewerbsmäßige Landstreicher waren, jetzt haben wir deren nur 22. Sobald wir sie haben, stellen wir sie zur Arbeit an, und damit vertreiben wir andere. Diejenigen, die wegen geringer Vergehen, wie Trunkenheit und Prügelei, eingekerkert werden und die hier in der Geend zu Hause sind, die lassen wir fagen und Holz hauen. Die richtigen Landstreicher aber lassen wir Steine brechen. Als wir ihnen zuerst diese Arbeit auflegten, brach beinahe ihr Herz. Sie waren auf nichts weniger vorbereitet. Ein Tag und eine Nacht dunkler Kerker und eine Kost, die nur aus Brod und Wasser bestand, brachte sie zur Vernunft. Einige hielten 4 Tage, aus ehe sie sich zur Arbeit bequemen, und ein Klei blieb 7 Tage darin, ehe er nachgab. Aber sie mußten alle heim gehen oder sie würden noch ins Gefängnis sitzen. 8 Landstreicher haben wir selbst beschäftigt. Eine eiserne, 18 Pfund schwere Kugel die an einer schweren, 5 Fuß langen Kette befestigt war, schleppte an dem Bein jedes einzelnen nach. Jede eiserne Kugel hatte einen Griff, so daß der Inhaber sie tragen konnte, wenn er sich bewegte. Die Landstreicher arbeiten unter einem offenen Schuppen und brachen dicke Stücke von Goat Hill Stein entzwei, der für den härtesten Stein im Staate gilt. So in Amerika, dem Lande der Freiheit. (Köln. Jtg.)

Verantwortlicher Redakteur: Karl Tröst in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburt. 15. April. Magdalena, B.: Emil Rombach, Lokomotivbeizer. **Eheschließung.** 17. April. Daniel Schöner von Königsbach, Eisenbahn-Arbeiter alda, mit Karoline Neumann von da. **Todesfälle.** 16. April. Rudolf Klammer, Ehemann, Bildhauer, 33 J. — Theodora, 1 J. 8 M. 24 T., B.: Schäfer, Kadier. — 17. April. Emil Edenberger, Ehemann, Schuhmacher, 31 J.

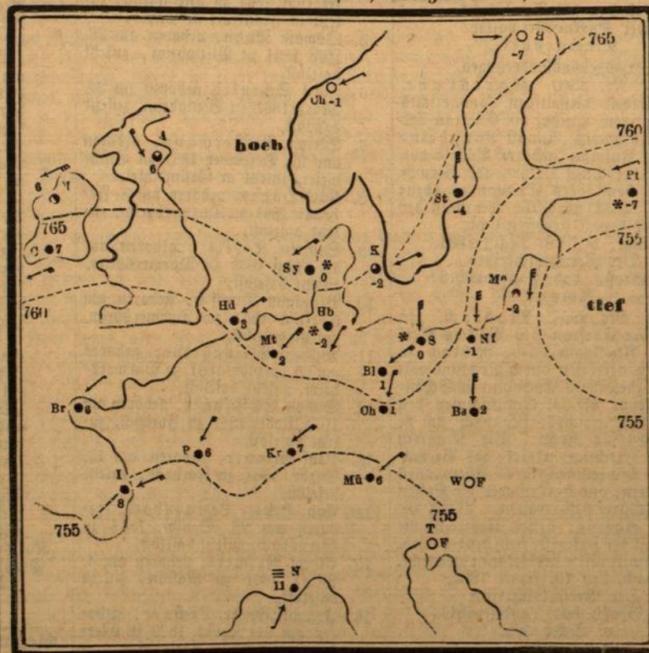
Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlruhe.

April	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigk. seit in %	Wind.	Himmel.
16. Nachts 9 Uhr	743.9	+ 8.5	5.5	66	NE ₀	bedekt
17. Morgs. 7 Uhr	744.1	+ 6.8	4.6	63	NE ₀	„
„ Mitts. 2 Uhr	745.1	+ 8.4	5.4	66	NE ₀	„

Wasserstand des Rheins. Mainz, 17. April, Mitts. 3 30 m, gestiegen 2 cm.

Witterungsaussichten für Freitag, 18. April. Es sieht immer noch kühl, trüb, zu Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht. Witterungsbureau Karlruhe.

Wetterkarte vom 17. April, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Unter der Wechselwirkung des hohen Luftdruckes über Nordbritannien und Skandinavien und den umfangreichen Depressionsgebieten im Süden und Osten herrscht über Westmitteleuropa mit trüber Witterung und vielfachen Niederschlägen frische nordöstliche und nördliche Luftströmung, unter deren Einflusse die Temperatur erheblich gesunken ist, so daß das Wetter, insbesondere über der Nordhälfte Centraluropas, wo vielfach Schneefälle stattfinden, einen winterlichen Charakter angenommen hat. In den deutschen Küstengebietern ist meistens Frostwetter eingetreten. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 17. April 1884.

Staatspapiere.	Rückkehrer	168 $\frac{1}{2}$	
4% Reichsanleihe	Nordwestbahn	156 $\frac{1}{2}$	
4% Preuß. Cons.	Eibthal	166 $\frac{1}{2}$	
4% Baden in A.	Westfälischer	196 $\frac{1}{2}$	
4% „ i. Pr.	Ober-Schlesische	260 $\frac{1}{2}$	
Deuts. Goldrent.	Rechte-Oberrufer	190 $\frac{1}{2}$	
Silber.	Gotthard	102 $\frac{1}{2}$	
4% Ungar. Goldr.	Loose, Wechsel zc.		
1877er Ruffen	Deft. Loose 1860	120 $\frac{1}{2}$	
II. Orientanleihe	Wechsel a. Amst.	169.52	
Italiener	„ Lond.	20.44	
Ägypter	„ Paris	81.17	
Banken.	„ Wien	168.45	
Kreditaktien	Napoleonsd'or	16.22	
Disconto-Comm.	Privatdisconto	3 $\frac{1}{2}$	
Basler Bankver.	Bad. Zuckerfabrik	111	
Darmstädter Bank	Alkali-Werke	161 $\frac{1}{2}$	
Wien. Bankverein	Wachst. f. z.		
Bahnaktien.	Kreditaktien	271 $\frac{1}{2}$	
Staatsbahn	Staatsbahn	267 $\frac{1}{2}$	
Lombarden	Lombarden	119 $\frac{1}{2}$	
Galizier	Tendenz: still.		
Berlin.			
Deft. Kreditakt.	542.50	Kreditaktien	319.50
Staatsbahn	537.—	Marktnoten	59.30
Lombarden	243.50	Tendenz: —	
Disco-Comm.	209.70	Paris.	
Laurahütte	112.40	5% Anleihe	107.85
Dortmunder	81.10	Spanier	61.30
Marienburg	83.70	Ägypter	343
Böhm. Nordbahn	—	Ottomane	672
Tendenz: —		Tendenz: —	

Unterricht für Liebhaber der Kanarienvögel,
wie auch der Nachtigallen, Rothkehlchen, Finken, Stieglitz, Hänflinge
und Zehnfinger. Nebst Anweisung 1. über die Pflege der Singvögel, 2. Vögel
zu unterrichten. Mit Illustration. Achte Aufl. 1 Mk.
Borwärts in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe,
Karls-Friedrichstraße Nr. 14. E. 233.

E. 192.3. Karlsruhe.
Badischer Frauenverein.
In der Zeit von Montag den 14. d. M. bis einschließlich Sonntag den
20., jeweils Vormittags von 9-1 Uhr und Nachmittags von 2-5 Uhr, wird
eine Ausstellung der von den Schülerinnen unserer Zeichenschule gefertigten
Arbeiten in der Aula des Lehrerseminars I, Bismarckstr. 10, stattfinden, zu deren
Besuch wir hiermit freundlich einladen.
Karlsruhe, den 9. April 1884.

E. 243. Karlsruhe.
Groß. Kunstgewerbeschule.
Die Aufnahme der Schüler für das Sommersemester findet Montag den
21. April, Abends 7 Uhr, statt. Das hierbei zu entrichtende Schulgeld
beträgt für ständige Schüler 10 und für Abend Schüler 5 Mark.
Die Direktion.

Institut Friedländer.
Externat und Pensionat.
Vorbereitung zur Lehrerinnenprüfung. Aufnahme vom 6. Jahre an.
Das neue Schuljahr beginnt am 22. April. Aufnahmeprüfung am 21.
Prospecte zur Verfügung.

Rosalie Friedländer,
Vorsteherin,
74 Stephanienstraße, Karlsruhe.
E. 961.2.
Tapeten neueste Muster, unglaublich wunderbar billig.
Musterkarten versenden wir auf Wunsch franco und umsonst;
aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an
Wiederverkäufer, sondern nur an Privatleute, da es uns absolut
nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise und ausge-
zeichnete schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können. Man
vergleiche und lasse sich von Niemand beeinflussen!!
Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rhein.

E. 958.
Lehrlings-Gesuch.
D. 767.3. Ein mit den nöthigen Vor-
kenntnissen versehenen junger Mann
findet zu sofort oder später Stelle bei
Apotheker E. Philipp,
Karlsruhe.

E. 975. Ein Fräulein in den besten
Jahren, das mehrere Jahre einem
größeren Haushalt vorgestanden, sucht,
gestützt auf sehr gute Zeugnisse, äh-
nliche Stelle. Offerten bittet man unter
der Nr. 230 an die Expedition dieses
Blattes zu senden.

E. 941.2. Karlsruhe.
Möbel-Transport.
Am 29. d. Mts.
geht ein abgedeckter
Möbelwagen von
Karlsruhe nach
Karlsruhe zu-
rück. Einwaiger
Rücktransport
kann billig befördert werden.
Näheres
L. Allgeier,
Karlsruhe, Bahnhofstr. 52.

Bürgerliche Rechtspflege.
Öffentliche Zustellung.
D. 965.1. Nr. 7838. Freiburg i. B.
Die Ehefrau des Ludwig Roth, Marie
Anne, geb. Murr, zu Gumbelringen,
vertreten durch Rechtsanwalt Marbe
dahier, klagt gegen die Kronenwirth
Friedrich über Eheleute von Fährin-
gen, zur Zeit an unbekanntem Orten,
aus Wirthschaftsmiethe pro 1. April
bis 1. Juli 1884, mit dem Antrage auf
Verurtheilung der beiden Beklagten zur
Zahlung von 162 M. 50 Pf. nebst 5%
Zins vom Klageausstellungstage an, und
ladet die Beklagte zur mündlichen Ver-
handlung des Rechtsstreits vor das
Großh. Amtsgericht zu Freiburg auf
Samstag den 24. Mai 1884,
Vormittags 11 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung
wird dieser Auszug der Klage bekannt
gemacht.
Freiburg i. B., den 12. April 1884.
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.
Aufgebot.

**D. 966.1. Nr. 2901. Tauberbi-
schhofheim.** Georg Kemmer und
dessen Ehefrau, Anna Maria, geborne
Brennig von Gaubittelbrunn (Babern),
besitzen ohne Erwerbserkunde auf Ge-
marung Oberwittigshausen:
1. 98 Ruthen Wiesen bei der Scheer-
mühle, neben Georg Werfert von Rod-
penhausen und Georg Flury von Gau-
mittelbrunn.
2. 98 Ruthen Wiesen allda, neben der
Pfarrei Kirchheim und Georg Flury
von Gaubittelbrunn.
Auf Antrag der genannten Besitzer
werden alle diejenigen, welche daran
in den Grund- und Pfandbüchern nicht
eingetragene und auch sonst nicht be-
kannte, dingliche oder auf einem Stamm-
guts- oder Familienguts-Verbande be-
ziehende Rechte zu haben glauben, auf-
gefordert, solche in dem Aufgebots-
termin am
Donnerstag dem 19. Juni 1884,
Vormittags 9 Uhr,
dahier anzumelden, widrigenfalls die
nicht angemeldeten Ansprüche des Be-
sizers gegenüber für erloschen erklärt
werden würden.
Tauberbischofsheim, 8. April 1884.
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.
Lederle.

Konkursverfahren.
D. 944. Nr. 2344. Mühlheim. Das
Großh. Amtsgericht Mühlheim hat
heute beschlossen:
Das Konkursverfahren über das
Vermögen der Wilhelm August Ritt-
ler Witwe, Maria, geb. Ellenhorn
von Mühlheim, wird nach erfolgter
Abhaltung des Schlusstermins hierdurch
aufgehoben.
Mühlheim, den 12. April 1884.
Abler,
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.
D. 976. Nr. 3931. Weinheim. Das
Konkursverfahren über das Vermögen
des + Accifors Georg Schmitt von
Oberflodenbach wird, als durch Schluss-
vertheilung erledigt, hierdurch aufge-
hoben.
Weinheim, den 15. April 1884.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Fahrländer.
E. 960. Bruchsal. In dem Konkurs
über das Vermögen des + Johann
Adam Fuchs von Bielethal soll die
Vertheilung der Masse stattfinden. Das
Verzeichnis der zu berücksichtigenden
Forderungen ist auf der Gerichtsschrei-
berei des Großh. Amtsgerichts dahier
niedergelegt. Hiemit besteht die ver-
fügbare Masse in . . . M. 4605. 33.
und es fordern
1. die Absonderungs-
gläubiger . . . M. 5248. 18,
sie erhalten . . . M. 4442. 20,
2. die bevorrechtigten
Gläubiger . . . M. 163. 13,
und erhalten . . . M. 163. 13,
3. die vorrechtlosen . . . M. 1365. 37,
und erhalten . . .
Bruchsal, den 15. April 1884.
Der Konkursverwalter:
Kirchgesner.
Vermögensabsonderungen.
E. 240. Nr. 3540. Karlsruhe.
Durch Urtheil dieses Landgerichts
vom heutigen wurde die Ehefrau des
Baumunternehmers August Lanahlein-
rich sr., Juliane, geborne Vogel von
hier, für berechtigt erklärt, ihr Vermö-
gen von dem ihres Ehemannes abzu-
sondern. Dies wird zur Kenntniss der
Gläubiger hiemit veröffentlicht.
Karlsruhe, den 28. März 1884.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Landgerichts:
Amann.
D. 963. Nr. 2957. Mosbach. In
Sachen der Ehefrau des Bäckers Carl
Klurb, Apollonia, geb. Reibach in
Schönfeld, vertreten durch Rechtsanwalt
Pach, gegen ihren Ehemann in Schön-
feld, erkennt die II. Civilkammer des
Großh. Landgerichts Mosbach am 5.
April 1884 für Recht: Die Klägerin
wird für berechtigt erklärt, ihr Vermö-
gen von demjenigen ihres Ehemannes
abzusondern, und hat letzterer die Kosten
des Rechtsstreits zu tragen. B. R. W.
Dieser Auszug, dessen Uebereinstim-
mung mit der Urchrift beurkundet wird,
wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.
Mosbach, den 12. April 1884.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Landgerichts:
v. Schönau.
E. 864.2. Nr. 5288. Offenburg.
Nachdem auf die diesseitige Aufforderung
vom 22. Februar ds. Js. Einbrachen
nicht erhoben wurden, wird die Witwe
des Ochsenwirths Peter Trautmann
von Jümmern, Barbara, geb. Schell
von da, in Besitz und Gewär des Nach-

lasses ihres + Ehemannes eingewiesen.
Offenburg, den 5. April 1884.
Großh. bad. Amtsgericht.
(gez.) Dr. Sautier.

Zur Beglaubigung.
Der Gerichtsschreiber:
E. Keller.
Erhvorladungen.

E. 198. Wahlberg. Die diesseits
nach Namen und Aufenthaltsorten un-
bekannten gesetzlichen Erben (Seitenver-
wandten) der am 17. Januar 1884 ver-
storbenen Maria Anna Weiswurm
ledig von Wahlberg werden, insbeson-
dere jene der mütterlichen Linie, andurch
mit Frist von
3 Monaten
unter dem Bedenken zur Anmeldung
und urkundlichen Nachweisung ihrer Erb-
berechtigung aufgefordert, daß im Unter-
lassungsfalle die Erbschaft denjenigen
zugekehrt würde, welchen sie zustünde,
wenn zur Zeit des Erbanfalles Aufge-
forderte nicht mehr gelebt hätten.
Wahlberg, den 8. April 1884.
Großherzog. Notar
L. Mühl.

E. 199. Wahlberg. Josef Him-
melpach von Rippenheim, welcher
1852 nach Amerika ausgewandert sein,
seit 25-30 Jahren keine Nachricht von
sich gegeben haben sollte, ist zur Erb-
schaft seiner Schwester, der Anton He-
ding alt Ehefrau, Theresia, geborne
Himmelpach von Rippenheim, mitberu-
fen. An denselben, beziehungsam, mit
dessen Rechtsnachfolger ergeht hiermit
die Aufforderung, sich
binnen 3 Monaten
zu den Erbtheilungsverhandlungen an-
zumelden, ansonst die Erbschaft ledig-
lich denjenigen zugeschrieben würde,
welche sie erhielten, wenn die Aufgefor-
derten zur Zeit des Erbanfalles nicht
mehr gelebt hätten.
Wahlberg, den 8. April 1884.
Großherzog. Notar
L. Mühl.

Zwangsvollstreckung.
E. 237. Ettenheim.
**Liegenschafts-
Versteigerung.**
In Folge richterlicher Veräußerung
werden dem Flechner Joseph Strick-
ler von hier am
Mittwoch dem 30. April d. J.,
Morgens 11 Uhr,
im Rathhause dahier folgende Liegen-
schaften öffentlich zu Eigenthum ver-
steigert, wobei der Zuschlag erfolgt,
wenn der Schätungspreis oder mehr
geboten wird.
Beschreibung der Liegenschaften.
1. Grund. Nr. 196 u. 200. Eine Be-
bauung in der Thomaskasse, eif.
Wilhelm Müller, adf. Wilhelm
Herr Witwe und eine Scheuer
und Stall allda, eif. Carl Ries,
adf. Augustin Scherer,
4500 M.
2. Grund. Nr. 7346. 4 Acker. Acker
in Reckenbach, neben Joseph
Wachenheim, adf. von Berfett,
300 M.
Ettenheim, den 14. April 1884.
Der Vollstreckungsbeamte:
Ernst Casdorff, Notar.
E. 241. Nr. 9420. Karlsruhe.
1. Leo Thalwaller, geboren am
17. März 1861 zu Charquemont,
zuletzt in Baden,
2. Rudolf Koller, geboren am 5.
Februar 1861 zu Ramenfa, zu-
letzt in Baden,
3. Wilhelm Ganz, geboren am 28.
Mai 1861 zu Vietigheim, zuletzt
dieselbst,
4. Lambert Hettel, geboren am 23.
Februar 1861 zu Vietigheim, zu-
letzt in Frankfurt a. M.,
5. Oswald Kühn, geboren am 26.
Juli 1861 zu Vietigheim, zuletzt
dieselbst,
6. Josef Schenkel, geboren am 24.
März 1861 zu Vietigheim, zuletzt
dieselbst,
7. Stefan Westermann, geboren
am 22. Dezember 1861 zu Bisch-
weier, zuletzt in Girmwinkel,
8. Karl Höger, geboren am 3. Fe-
bruar 1861 zu Durmersheim, zu-
letzt dieselbst,
9. Seberin Koffler, geboren am
13. Juni 1861 zu Durmersheim,
zuletzt dieselbst,
10. Benjamin Tritsch, geboren am
5. Juni 1861 zu Durmersheim,
zuletzt dieselbst,
11. Wilhelm Weinigärtner, geboren
am 25. Septbr. 1861 zu Durmers-
heim, zuletzt dieselbst,
12. Simon Spisinger, geboren am
10. Oktober 1861 zu Forbach, zu-
letzt dieselbst,
13. Paul Werner, geboren am 12.
Dezbr. 1861 zu Forbach, zuletzt
dieselbst,
14. Aug. Friedr. Langenbach, ge-
boren am 28. Septbr. 1861 zu
Gernsbach, zuletzt dieselbst,
15. Albert Reichert, geboren am 4.
März 1861 zu Rastatt, zuletzt
dieselbst,
16. Johann Friedr. Lechner, ge-
boren am 24. Novbr. 1862 zu Cle-
bronn, zuletzt in Adelshofen,
17. Franz Josef Winkler, geboren
am 21. Aug. 1861 zu Bühlertal,
zuletzt in Rothensfeld,
werden beschuldigt, als Wehrpflichtige
in der Absicht sich dem Eintritte in den
Dienst des stehenden Heeres oder der
Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis

das Bundesgebiet verlassen oder nach
erreichtem militärpflichtigem Alter sich
außerhalb des Bundesgebietes aufge-
halten zu haben.
Vergehen gegen § 140 Abs. 1
Nr. 1 St.G.B.
Dieselben werden auf
Mittwoch den 18. Juni 1884,
Vormittags 8 1/2 Uhr,
vor die Strafkammer des Großh. Land-
gerichts hier zur Hauptverhandlung
geladen. Bei unentschuldigtem Aus-
bleiben werden dieselben auf Grund der
nach § 472 St.P.Ordg. von dem Kal.
Oberamt Bradenheim und dem Großh.
Bezirksämtern Baden, Rastatt u. Bühl
über die der Anlage zu Grunde liegen-
den Thatfachen ausgestellten Erklärun-
gen vom 9., 21., 24. Jan., 2. Febr. u.
29. März 1884 verurtheilt.
Karlsruhe, den 12. April 1884.
Der Großh. Staatsanwalt.
Ulbel.

E. 208.3. Nr. 9220. Freiburg.
Die 22 Jahre alten:
1. Ludwig Hermann von Breisach,
zuletzt dieselbst,
2. Faver Lips von Gottenheim, zu-
letzt dieselbst,
3. August Streicher von Gotten-
heim, zuletzt in Niederrimingen,
4. Eduard Maier von Gottenheim,
zuletzt dieselbst,
5. Carl Friedrich Müller von H-
ringen, zuletzt dieselbst,
6. Ludwig Maier von Oberbergen,
zuletzt dieselbst,
7. Wendelin Müller von Sasbach,
zuletzt dieselbst,
8. Josef Rudmann von Wasen-
weiler, zuletzt dieselbst,
9. Heinrich Rudmann von Wasen-
weiler, zuletzt dieselbst,
10. Jakob Köppler, heimathsberech-
tigt in Hellingen;
die 23 Jahre alten:
11. Georg Jakob Eschami von Bi-
densohl, zuletzt in Bödingen,
12. Johann Jakob Wöhner von
Hringen, zuletzt dieselbst,
13. Franz Kaver Wiesel von Ner-
dingen, zuletzt dieselbst,
14. Meinrad Gutaiell von Nieder-
rimingen, zuletzt dieselbst,
15. Richard Birsch von Sasbach,
zuletzt dieselbst,
werden beschuldigt,
als Wehrpflichtige in der Absicht, sich
dem Eintritte in den Dienst des stehenden
Heeres oder der Flotte zu entziehen,
ohne Erlaubnis das Bundesgebiet ver-
lassen oder nach erreichtem militär-
pflichtigem Alter sich außerhalb des
Bundesgebietes aufgehalten zu haben.
Vergehen gegen § 140 Abs. 1
Nr. 1 St.G.B.
Dieselben werden auf
Samstag den 31. Mai 1884,
Vormittags 8 1/2 Uhr,
vor die II. Strafkammer des Großh.
Landgerichts Freiburg zur Hauptver-
handlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wer-
den dieselben auf Grund der nach § 472
der Strafprozessordnung von den Gro-
ßherzoglichen Bezirksämtern zu Breisach
und Bruchsal über die der Anlage zu
Grunde liegenden Thatfachen ausge-
stellten Erklärungen verurtheilt werden.
Freiburg, den 6. April 1884.
Großh. Staatsanwaltschaft.
S. Meyer.

E. 245. Nr. 6590. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Den Vollzug des
Socialistengesetzes betreffend.
Auf Grund der §§ 11 und 12 des
Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878
sind nachbezeichnete Druckschriften ver-
boten worden, und zwar:
1. von der Kal. Württembergischen
Regierung des Reichslandes
in Ludwigsburg unterm 8. d. Mts.
die nicht periodische Druckschrift:
„Wife für die Waiation
und für das Verhalten vor
den Behörden. Druck u. Ver-
lag von Conzett und Ebner in
Ehr.“ (Reichsanzeiger von 1884,
Nr. 87);
2. von dem Königl. Polizeipräsidentium
in Berlin unterm 9. d. Mts.:
a. die vom Mittwoch dem 9.
April 1884 datirte Nummer 100
der in Berlin im Verlage von
Julius Spitz & Cie. erscheinenden
periodischen Druckschrift: „Das
kleine Journal.“ Zeitung für
alle Gesellschaftsklassen (Reichsan-
zeiger 1884, Nr. 86);
b. das ohne Angabe des Dru-
ckers und Verlegers erscheinende
und Anfangs April 1884 datirte
Flugblatt mit der Ueberschrift:
„Werthe Parteigenossen!“
und der Unterschrift: „Mit social-
demokratischem Gruß.“ Die be-
kannten deutschen Parteigenossen
in welchem zu Sammlungen für die
striftenen Textilarbeiter in Böh-
men aufgeführt wird (Reichsan-
zeiger 1884, Nr. 87).
Karlsruhe, den 16. April 1884.
Großh. Ministerium des Innern.
Der Ministerialdirektor:
Eisenlohr.

Berm. Bekanntmachungen.
E. 241. Nr. 11568. Karlsruhe.
Steinföhlenslieferung.
Die Lieferung des für die Amtssta-
verwaltung während der Bedarfsperiode
1. Juli 1884/85 benötigten Steinföhlens-
quantums von ca. 8000 Zentnern soll

im Commissionswege vergeben werden.
Angebote sind spätestens bis
sechsten Mai d. J.

bei der Großh. Amtsstufe Mannheim
einzureichen.
Die Lieferungsbedingungen können bei
der obengenannten Amtsstufe, sowie auch
auf diesseitiger Registratur eingesehen
werden.
Karlsruhe, den 15. April 1884.
Großh. Verwaltungsbhof.

E. 242.1. Karlsruhe.
Bordstein-Lieferung.
Die Lieferung von 100 lauf. Meter
Bordsteinen soll in Submission vergeben
werden. Lieferungsbedingungen liegen
zur Einsicht in dem Bureau der unter-
zeichneten Behörde auf.
Endtermin der Submission ist am
1. Mai, Vormittags 10 Uhr.
Karlsruhe, den 17. April 1884.
Stadt. Wasser- und Straßenbauamt.
Schüd.

E. 238.1. Nr. 1048. Freiburg.
**Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Mit höherer Ermächtigung verberge
ich die nachbezeichneten, bei der Erwei-
terung der Güterhalle auf der Station
Herbolzheim vorzukommenden Bau-
arbeiten im Wege der Mitbewerbung.
Diese Arbeiten sind veranschlagt:
1. die Grab- und Maurerarbeit
zu . . . M. 2953. 26
2. „ Steinhauerarbeit . . . „ 383. 39
3. „ Zimmerarbeit . . . „ 1085. 93
4. „ Schlofferarbeit . . . „ 306. 00
5. „ Flechterarbeit . . . „ 89. 91
6. „ Glöcherarbeit . . . „ 51. 40
7. „ Anstreicherarbeit . . . „ 222. 82
zusammen M. 5092. 71
Die Baubläne, Boranschläge u. Bau-
bedingungen hierüber liegen von heute
an auf meinem Geschäftszimmer zur
Einsicht auf.
Die Angebote auf Uebernahme der Ge-
sammt- oder Einzelarbeiten sind schrift-
lich nach Prozenten des Boranschlags
zu stellen und verschlossen, postfrei, mit
entsprechender Aufschrift versehen, bis
spätestens
Samstag den 26. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
zu welcher Zeit dieselben eröffnet wer-
den, an mich einzuliefern.
Freiburg, den 15. April 1884.
Der Großh. Bahnbauinspeltor.

E. 196.2. Nr. 9442A. Straßburg.
**Reichs-Eisenbahnen in
Elsaß-Lothringen.**
Zum Verkauf abgängiger Oberbau-
Materialien zc. auf dem Submissions-
wege, und zwar von ungeschätz-
ten 1000 lfd. Meter Stahlschienen,
250000 „ Eichenbohlen,
11000 „ Kahlberne Weidenzungen,
6000 „ eiserne Weidenzungen,
68 Stück Herzstücke,
33500 „ alte brauchbare Lachsen,
15000 „ alte Schienenplättchen,
1000 „ alter Stahl,
450000 „ altes Schmiedeeisen,
90000 „ altes Gußeisen,
3000 „ Herzspigen,
17 Stück Drehmaschinen,
6000 „ altes Eisenblech,
1400 „ Zink-, Weiß- und
Kupferblech zc.

ist auf
Mittwoch den 14. Mai d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Centralbureau hier selbst
Termin anberaumt.
Bedingungen u. Nachweisungen sind
gegen portofreie Einlieferung von 60
Pfennigen von unserer Druckfachen-
Kontrolle hier selbst zu beziehen.
Straßburg, den 7. April 1884.
Kaiserliche General-Direktion der Eisen-
bahnen in Elsaß-Lothringen.

D. 943. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Zur Fortführung der Paarebücher
und Ergänzung der Grundstückspläne
von nachstehenden Gemarungen wird
in Folge höherer Auftrags Tagfahrt
anberaumt:
1. in das Rathhaus in Sulach auf
Donnerstag den 1. Mai d. J.,
2. in das Rathhaus in Hagsfeld auf
Samstag den 3. Mai d. J.,
3. in das Rathhaus in Rintheim auf
Mittwoch den 7. Mai d. J.,
jeweils Vormittags 9 Uhr.
Die Grundeigentümer dieser Ge-
marungen werden hievon in Kenntniss
gesetzt mit dem Anfügen, daß die Nach-
tragsbezeichnungen in den Rathhäusern der
betr. Gemeinden zur Einsicht aufgelegt
sind und daß Einwendungen gegen die
beabsichtigten Einträge entweder vor
der Tagfahrt an den Gemeinderath,
oder in der Tagfahrt an den Unter-
zeichneten vorgebracht werden können.
Gleichzeitig werden dieselben aufge-
fordert, die nach § 5 der Verordnung
Großh. Finanzministeriums vom 3. De-
zember 1858 vorgeschriebenen Handrisse
und Mesurkunden über flattergundene
Veränderungen an ihrem Grundbesitz
noch vor der Tagfahrt an den Gemein-
derrath abzugeben, da diese Materialien
sonst auf ihre Kosten von dem Unter-
zeichneten erhoben werden.
Karlsruhe, den 9. April 1884.
Der Bezirkscomometer:
Genter.